

Dreizehntes Kapitel.

Wir verlassen jetzt die beiden Schläfer und kehren zum Lagerplatz der Wüstenräuber zurück.

Der Abend brach auch für die Gelagerten herein und versammelte sie wieder nach den Tagesbeschäftigungen um ihre Lagerfeuer. Don Rafael saß vor seinem Zelte, wartete auf die Ankunft der indianischen Botschafter und unterhielt sich dabei mit Antonio über die Erlebnisse vergangener Tage. Aber obgleich die Mittheilungen des viel umhergewanderten Steppenjägers sehr interessant waren, so unterbrach der Anführer dieselben doch ziemlich oft dadurch, daß er aufsprang und in den Wald hineinlief, wo er das Geräusch der nahenden Rothhäute zu hören vermeinte. Allein erst nach neun Uhr, die Dunkelheit der schnell hereinbrechenden Nacht hatte bereits bedeutend zugenommen, ließ sich das Wiehern ihrer Pferde in der Nähe des Lagerplatzes hören, und alle Gelagerten sprangen daher auf, um die eintreffenden, späten Gäste mit neugierigen, aber auch zugleich mißtrauischen Blicken zu empfangen.

Ein stattlicher Krieger in vollständiger Kriegesrüstung erschien zuerst am Rande der Lichtung im Lichtscheine der Lagerfeuer und senkte als Gruß seinen langen, mit einem Büschel Scalphaare geschmückten Speer. Einen Augenblick hielt er sein Ross an und ließ seine Augen forschend über den Raum und über die aufgesprungenen, verwetterten Gestalten hingleiten, dann aber griff er offenbar befriedigt wieder in die Zügel und kam, gefolgt von vier gleichfalls trefflich bewaffneten Begleitern, auf Don Rafael und Antonio zugeritten, die ihm beide zum Empfange entgegeneilten.

Antonio begrüßte seinen alten Freund, „die Panthertralle“, mit einem derben Händedrucke und bat ihn sowie seine Begleiter, daß sie absteigen und am Lagerfeuer seines Anführers Don Rafael Platz nehmen möchten.

Der Häuptling kam auch seinem Wunsche sofort nach, sprang aus dem Sattel und übergab das Pferd einem seiner Krieger, der der Einladung nicht gefolgt, sondern ruhig auf seinem Rosse geblieben war. Während die Panthertralle mit stolzer Würde Don Rafael jetzt ebenfalls begrüßte und demselben nach dessen Zelte folgte, schritten mehrere der Männer auf die Rothhäute zu, um sich mit ihnen in der Sprache der Apachen zu unterhalten und neugierige Fragen an sie zu stellen, während die übrigen ihren Platz am Feuer wieder einnahmen und forschende Blicke zu ihrem Anführer und seinem Gaste hinüberwarfen. Auf vielen Gesichtern konnte man deutlich dieselbe Unzufriedenheit lesen, welche bereits der abgeschickte Dolco zeigte, als er aus dem Munde Don Rafael's von dem Bündnisse mit den Rothhäuten hörte, während sich andere in harmlosen Plaudereien ergingen und der ganzen Angelegenheit wenig Wichtigkeit beilegten. Da Don Rafael seinen Begleitern bereits vor dem Eintreffen der Indianer mitgetheilt hatte, daß er die Unter-